

25 Jahre Jonathan



JONATHAN

 Soziale Arbeit



INHALT



GELEITWORTE

Heinz Schätzel, 4

Geschäftsführer Startklar Soziale Arbeit

Josef Lutz, 5

Geschäftsführer Jonathan Soziale Arbeit

JONATHAN IN ZAHLEN 6

WIE ALLES BEGANN 8

Jeder Mensch ist einzigartig

DIE MÖWE FLIEGT 14

WIR ÜBER UNS

Jugendhilfestation Berchtesgadener Land 16

Jugendhilfestation Traunreut 18

Jugendhilfestation Mühldorf 20

Offene Ganztagschulen 22

WIR SPRECHEN MIT

Mathias Kunz, 24

Leiter des Jugendamtes Berchtesgadener Land

Winfried Köpnick, 25

Jugendrichter am Amtsgericht Laufen

Georg Westermann und Christine Maier 26

von der Juhi Traunreut

IM PORTRAIT

Britta Reiter, 27

Verwaltungsleiterin

UNSERE STANDORTE 30



25 Jahre Jonathan

von Heinz Schätzel, Geschäftsführer Startklar Soziale Arbeit

Als Wolfgang Enzensberger und Robert Hehenberger 1994 den Plan hatten, in Bad Reichenhall einen eigenen Verein zu gründen, war ich darüber „not amused“. Beide waren zu der Zeit sehr engagierte Mitarbeiter in der Jugendwohngruppe Schätzel, deren Leiter und Gründer ich war. Aber ich konnte nichts dagegen machen, sie hatten es sich in den Kopf gesetzt und im Januar 1995 wurde der Verein Jonathan e.V. im Amtsgericht Traunstein eingetragen.

Betreutes Wohnen und Jugendgerichtshilfen hatten sie im Portfolio, die Angebote gingen an das Jugendamt Berchtesgadener Land, später auch an Traunstein und Altötting. Das Team hat es gut gemacht. Getragen vom Geist der Möwe Jonathan, die Dinge einfach mal anders anzupacken als bisher üblich, mit viel Herzblut und Schaffenskraft nahm Jonathan eine rasante Entwicklung!

Im Frühjahr 2005 fragten die damaligen Vereinsvorstände, ob wir von Startklar die Gesellschafteranteile der Jonathan gGmbH übernehmen wollen. Ja, wir wollten, denn Jonathan war zu dem Zeitpunkt ein ansehnlicher, anerkannter Jugendhilfebetrieb in der Region Südostbayern.

Es hat mir großen Spaß gemacht, dort als Geschäftsführer einzusteigen. Klar wurde ich anfangs skeptisch beäugt. Schließlich waren wir ja Konkurrenten – und jetzt auf einmal war Jonathan der Tochterbetrieb von Startklar. Das fühlte sich am Anfang komisch an! Aber der Wille, etwas Gemeinsames zu schaffen und die Freude daran, so wie die Möwe Jonathan die Dinge manchmal anders anzupacken, das hat uns motiviert und getragen.

Jetzt wird es Zeit, die Geschäfte von Jonathan an meinen Nachfolger abzugeben. Ein bisschen Wehmut schwingt mit, wenn ich an die vielen schönen gemeinsamen Erlebnisse denke, die Weihnachtsfeiern, die Mitarbeitervollversammlungen, die Einführungsseminare und die Leitungsteams.

Wir haben miteinander gerungen und gelacht, gebangt und gehofft und am Ende gab es meistens etwas zu feiern – so wie heute, 25 Jahre Jonathan.

DANKE Jonathan für die gemeinsame Zeit!

Die Geschäftsführung gebe ich ab, als Gesellschafter bleibe ich uns noch erhalten.

Heinz Schätzel

Geschäftsführer Startklar Soziale Arbeit

STARTKLAR
Soziale Arbeit



Mit der Möwe Zukunft gestalten

von Josef Lutz, Geschäftsführer Jonathan Soziale Arbeit

Es ist mir eine Freude und ich fühle mich sehr geehrt, einen so traditionsreichen Betrieb als Geschäftsführer zu übernehmen. Als wirtschaftlich gesundes Unternehmen bieten wir seit nunmehr 25 Jahren Sicherheit und Stabilität für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Besonders in diesen herausfordernden, von Corona geprägten Zeiten mussten wir keinem Einzigen kündigen und nur drei von 140 Personen wurden zur Kurzarbeit angemeldet.

Dies haben wir nur geschafft, weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit viel Motivation und Engagement zu Werke gingen und alles dafür getan haben, um unsere Aufträge zu erfüllen und unsere Klientinnen und Klienten im Rahmen der kritischen Infrastruktur optimal zu versorgen. Dafür haben sie meinen Respekt und meine Hochachtung verdient.

Insgesamt ist es uns gelungen, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit auf höchstem Niveau zu halten und uns den Herausforderungen zu stellen. Schwierige Erreichbarkeit der Familien, zügige Einarbeitung in neue Methoden, Digitalisierung, Einsatz neuer Medien, Krisenmanagement, flexible Lösungen und vieles mehr haben unseren Arbeitsalltag in der ersten Jahreshälfte 2020 geprägt. Hier durften wir uns glücklich schätzen, dass unsere örtlichen Jugendämter, Schulleitungen und Rathäuser mit uns partnerschaftlich zusammenarbeiteten – nur so waren wir in der Lage, die Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Wir leben in einer immer stärker vernetzten Gesellschaft und so gewinnt es immer mehr an Bedeutung, dass wir innerhalb des Betriebs und auch außerhalb mit unseren

Kooperationspartnern stets gute Verbindungen pflegen. Diese Vernetzung lebt nicht nur von Arbeitskreisen und Teamsitzungen, sondern von Beziehungen. Die Beziehungen zu Kollegen, Klientinnen und Kooperationspartnern halten wir nicht für selbstverständlich, sondern wir pflegen sie, indem wir immer ein offenes Ohr für Feedback haben und einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen.

Besonders freue ich mich, mit der Möwe Jonathan und euch gemeinsam in die Zukunft zu segeln.

Wir wollen auch zukünftig unsere Adressatinnen und Adressaten ernst nehmen und sie so akzeptieren, wie sie sind – dasselbe gilt für unseren Umgang untereinander. Gemeinsam gehen wir mit kreativen Lösungen den Herausforderungen entgegen und pflegen unsere Firmenkultur.

Ich hebe das Glas und wünsche uns weitere glückliche und gesunde 25 Jahre Jonathan Soziale Arbeit!

Josef Lutz
Geschäftsführer Jonathan Soziale Arbeit

JONATHAN
Soziale Arbeit

2010: 58

2015: 105

2020: 138

In unserem Betrieb arbeiten engagierte, qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

111 Frauen



27 Männer



Mitarbeiter/-innen



Jonathan arbeitet mit multiprofessionellen Teams, bestehend aus:

Pädagogischen Fachkräften: **72** Pädagogischen Hilfskräften: **57**

Verwaltungskräften: **5** Reinigungskräften: **4**

Ehrenamtlichen und Qulis (Schüler/-innen, die in den GATAs mitarbeiten): **77**

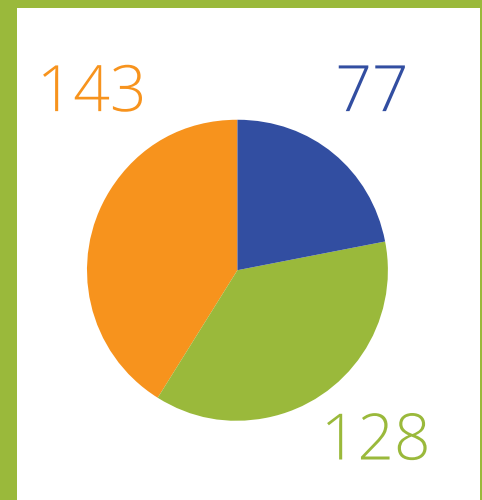
75%



unserer pädagogischen Fachkräfte sind im Fachkonzept Sozialraumorientierung ausgebildet.

KLIENTINNEN UND KLIENTEN IN DEN FLEXIBLEN HILFEN GESAMT: 348

■	LK BERCHTESGADENER LAND:	77
□	LK TRAUNSTEIN:	128
■	LK MÜHLDORF:	143



Jugendliche:

- 100%** haben am Hilfeplan teilgenommen.
- 96%** fühlten sich von den Mitarbeiter/-innen respektiert.
- 74%** der Jugendlichen geht es besser als vor der Hilfe.
- 69%** kennen ihre Stärken jetzt besser.
- 68%** haben neue Strategien erlernt, um Probleme selber zu lösen.

So sehen unsere Klientinnen und Klienten unsere Arbeit.

Eltern:

- 98%** gaben an, dass sie gemeinsam mit den Mitarbeiter/-innen von Jonathan an ihren Zielen arbeiten.
- 78%** erklärten, dass die Jonathan-Mitarbeiter/-innen Kontakt zu hilfreichen Stellen hergestellt haben.
- 78%** verbesserten mit der Unterstützung ihre Situation.
- 54%** haben neue Strategien erlernt, um Probleme selber zu lösen.





WIE ALLES BEGANN

Jeder Mensch ist einzigartig

Die Möwe Jonathan aus dem gleichnamigen Buch von Richard Bach hat Susanne Braun, Friederike Schulz, Wolfgang Enzensberger, Brigitte Maier-Koch, Robert Hehenberger-Schönauer, Verena Schönauer und Wolfgang Stadler inspiriert, ihren Verein für Jugendsozialarbeit, den sie am 4. Juli 1994 gegründet haben, nach dieser Möwe zu benennen.

Im April 1995 wurde der Verein als „Verein für Jugendsozialarbeit – Jonathan e.V.“ beim Amtsgericht Traunstein ins Vereinsregister eingetragen und erste Maßnahmen der Jugendhilfe angeboten.

Das Buch handelt von der Möwe Jonathan, die für ihre Selbstverwirklichung ein Außenseiterdasein in Kauf nimmt. Jonathan will seine Flugkünste vervollkommen und nicht wie die anderen Möwen das Fliegen nur zur Futterbeschaffung nutzen. Er fragt sich immer wieder, warum es so schwierig ist, die anderen Möwen von der Freiheit zu überzeugen und zum Mitmachen zu animieren. **Letztlich wird er aber zu einem Lehrer und Vorbild für Gleichgesinnte.**

Das Ziel der Jonathan-Gründer war es, benachteiligte junge Menschen dabei zu unterstützen, ihre positiven Eigenschaften zu entfalten. Im Sinne der Möwe Jonathan sollten Maßnahmen entstehen, die nicht nur darauf ausgerichtet waren, Jugendliche in die Gesellschaft zu integrieren, sondern sie in ihrer Ganzheit und Individualität zu fördern. (aus: *Konzept Betreutes Wohnen, Verein für Jugendsozialarbeit – Jonathan 1995*)

1995 wurden im Landkreis Berchtesgadener Land die ersten Jugendlichen im Rahmen des Betreuten Wohnens nach § 34 SGB VIII bzw. der Intensiven Sozialpädagogischen Einzelbetreuung nach § 35 SGB VIII betreut. Die erste Jugendhilfestation in Bad Reichenhall wurde gegründet. Mit den Jugendhilfestationen sollten Orte geschaffen werden, wo alle Hilfen koordiniert werden und, wo sich die betreuten Jugendlichen und Familien treffen und Gruppenangebote stattfinden können. Alle Pädagogen und Jugendlichen sollten sich so kennenlernen:

» Die Jugendhilfestation ist ein **Mikrokosmos**, in dem der junge Mensch mit den Anforderungen konfrontiert wird, die seine Umwelt an ihn stellt, aber auch mit den Möglichkeiten des **gemeinschaftlichen Lebens und Erlebens.** «

aus: *Jahresbericht Jonathan Jugendhilfe, 2001*

Die pädagogischen Angebote wuchsen und die regionale Entwicklung nahm zu. Es entstanden weitere Jugendhilfestationen in Traunstein und Altötting. 1999 entstand das Projekt „Garten Kreativ“, das benachteiligten jungen Menschen eine berufliche Beschäftigung bzw. Ausbildung ermöglichte. Aufgrund des Wachstums und der unterschiedlichen Tätigkeitsfelder wurde im Jahr 2000 schließlich die „Jonathan Betriebs- und Dienstleistungs-gGmbH“ mit dem Verein als alleinigem Gesellschafter gegründet.

2005 wurde die Jugend- und Familienhilfe Schätzel gGmbH (heute: Startklar Soziale Arbeit) Gesellschafter der Jonathan Jugendhilfe gGmbH. **Seit 2017 ist Jonathan ein gemeinsütziger und eigenständiger Tochterbetrieb innerhalb der Startklar-Gruppe.**



VON DEN ANFÄNGEN BIS HEUTE

Die neuen Angebote „Sozialer Trainingskurs“ und „Sozialpädagogische Familienhilfe“ beginnen.

Jonathan erwirbt den Garten- und Landschaftsbaubetrieb Garten Kreativ, wo Jugendliche und junge Erwachsene mit Beeinträchtigungen eine Ausbildungsmöglichkeit erhalten.
Die Jugendhilfestation Altötting wird eröffnet.



Der Jugendhilfeausschuss Berchtesgadener Land erkennt Jonathan e.V. als freien Träger der Jugendhilfe an. Im Februar starten die „Betreuungsweisungen“ im Berchtesgadener Land mit Robert Hehenberger-Schönauer.

1998

1999

1997



2000

Jonathan e.V. wird eine gemeinnützige GmbH.

1996

Die Jugendhilfestation Traunstein wird eröffnet. Jonathan e.V. tritt der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen und dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband bei.

2001

Im Berchtesgadener Land werden „Verfahrenspflegschaften“ angeboten.

1995

Am 19. Januar 1995 wird Jonathan e.V. am Amtsgericht Traunstein ins Vereinsregister eingetragen und die erste Maßnahme „Betreutes Wohnen“ wird aufgenommen.

2002

Jonathan erhält einen Sitz im Jugendhilfeausschuss Berchtesgadener Land.

GRÜNDUNG

1994

Wolfgang Enzensberger und Robert Hehenberger-Schönauer gründen Jonathan e.V. und werden in den Vorstand gewählt. Weitere Gründungsmitglieder sind Susanne Braun, Friederike Schulz, Brigitte Maier-Chok, Verena Schönauer und Wolfgang Stadler.

ALPZEIT



2003

Das Projekt Alpzeit beginnt: Jugendliche und junge Erwachsene können eine betreute und zeitlich begrenzte Auszeit auf einer Alm bekommen, um neue Perspektiven für ihr Leben zu entwickeln.

2009

Das Jugendhaus New Era in Teisendorf wird eröffnet.



2010

Das Jugendamt überträgt Jonathan die Verwaltung von Sozialstunden. Jonathan bietet in Bad Reichenhall und Traunstein Diversionsverfahren an. Am Rottmayr-Gymnasium Laufen beginnt die Ganztagsbetreuung.

2008

Jonathan übernimmt die Ganztagesbetreuung am Karlsgymnasium in Bad Reichenhall und am Annette-Kolb-Gymnasium in Traunstein. Die Jugendhilfestation Traunstein zieht nach Traunreut um.



2006

Die Jugendhilfestation Garching zieht nach Mühldorf um.

2005

Startklar Jugendhilfe wird Gesellschafter der Jonathan Jugendhilfe gGmbH mit Heinz Schätzel als Geschäftsführer. Jonathan übernimmt die Ganztagsbetreuung an der Grund- und Mittelschule Piding.

2004

Christian Boenisch wird Geschäftsführer bei Jonathan gGmbH. Die Jugendhilfestation Garching wird eröffnet und in Piding der Jugendtreff Rumpelkammer.



2011

Jonathan betreibt das Haus der Jugend in Bad Reichenhall, die Ganztagsbetreuung an der Mittelschule und am Gymnasium Berchtesgaden sowie die Ganztagsbetreuung und die Schulsozialarbeit am Chiemgau-Gymnasium Traunstein.



Die GATA an der Realschule im Rupertiwinkel in Freilassing beginnt mit der Arbeit.

2013



2014

Jonathan beteiligt sich an der Mittagsbetreuung der Grundschule Berchtesgaden.



2017

Das Team der Ganztagesbetreuung an Schulen am Karls-Gymnasium Bad Reichenhall führt das Quli-Modell ein. Oberstufenschüler unterstützen das GATA-Team.



2018

Zum 30-jährigen Bestehen von Startklar Soziale Arbeit veranstaltet Jonathan in der Lokwelt in Freilassing einen Fachtag zur Jugendgerichtshilfe mit 120 Besuchern.



Garten Kreativ wird eigenständiger Inklusionsbetrieb innerhalb der Startklar-Gruppe und Jonathan übernimmt die GATA an der Walter-Mohr-Realschule in Traunreut.

2019



2020

Jonathan übernimmt im September einen Kindergarten in Mühldorf.

ZUKUNFT

2016

Gründung einer teilbetreuten Jugendwohngruppe in Altötting.



2015

Jonathan wird Träger der Jugendsozialarbeit an der Grundschule Nord in Traunreut und an der Sonnenschule Sankt Georgen. In den Räumen der Grundschule Traunwalchen gründet Jonathan eine Notunterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Später wird sie umgewandelt in eine sozialpädagogische Jugendwohngruppe.





DIE MÖWE FLIEGT

Ein Gespräch mit den Gründern von Jonathan:
Robert Hehenberger (R. H.) und Wolfgang Enzensberger (W. E.)

Im Juli 1994 gründen Brigitte Maier-Koch, Friederike Schulz, Susanne Enzensberger, Wolfgang Stadler und Verena Schönauer auf Betreiben von Robert Hehenberger und Wolfgang Enzensberger den Verein Jonathan. Die offizielle Geburtsstunde ist ein halbes Jahr später, am 19. Januar 1995 mit der Eintragung im Vereinsregister in Traunstein. Jetzt fliegt die Möwe, unterstützt von Gretl Helminger und Michl Kunz.

Wie kam es eigentlich zur Gründung von Jonathan?

R. H.: Wir wollten ursprünglich einen ganz kleinen Träger gründen, der Betreutes Wohnen für Jugendliche anbietet. Unser Ziel war es, die Jugendlichen stärker zu beteiligen und den Blick mehr auf ihre Ressourcen zu richten. Wir und unsere Mitarbeiter/-innen wollten unabhängiger und selbstbestimmter arbeiten, ohne einen großen Apparat im Hintergrund.

Wie seid ihr auf den Namen Jonathan gekommen?

R. H.: Wir haben gut ein halbes Jahr über den Namen diskutiert, dann habe ich den Namen Jonathan ins Spiel gebracht. Erst erschien er mir zu romantisch und banal, aber die Geschichte von Richard Bach über die Möwe Jonathan, die alles lernen, erfahren und verstehen will, hat mich nachhaltig beeindruckt. Ich habe mir sogar vor vielen Jahren im Urlaub in Hongkong eine Möwe auf den Arm tätowieren lassen.

Das Prinzip, benachteiligten Jugendlichen die „Lust am Fliegen“ zu vermitteln, war und ist uns allen wichtig. Wir wollen aus Jugendlichen keine rein funktionierenden Gesellschaftsmitglieder machen, wir wollen ihnen, je nach Persönlichkeit, beibringen, ihren eigenen Träumen und Wünschen zu folgen.

In welchen Arbeitsfeldern habt ihr gearbeitet?

R. H.: Wir haben mit dem Betreuten Wohnen angefangen. Nach und nach kamen dann auch ambulante Hilfen dazu und Projekte, vor allem im erlebnispädagogischen Bereich, an denen die Jugendlichen aus den Erziehungsbeistandschaften und der Jugendgerichtshilfe teilgenommen haben.

W. E.: Und wir haben bei der Entwicklung der Sozialraumorientierung in Rosenheim mitgewirkt. Wichtig war für uns auch die Zusammenarbeit mit dem damaligen Jugendrichter Johannes Becher. Mit ihm konnten wir den Bereich Jugendgerichtshilfe aufbauen.

Passt die Arbeit von Jonathan heute noch zu euren Visionen?

R. H.: Für uns war es ein Glücksfall, dass Rainer Hüller nach der Auflösung des Vereines 2005 bei Jonathan geblieben ist. Als Sozialbetriebsleiter war er so etwas wie der „Hüter des Grals“. Auch heute arbeiten wir noch mit Jonathan zusammen, beispielsweise beim Antiaggressionstraining in Traunstein.

W. E.: Mir gefällt, dass Jonathan seine Arbeitsfelder ausgebaut hat und heute auch Ganztagsbetreuungen anbietet und in der Offenen Jugendarbeit tätig ist.

Was wünscht ihr Jonathan für die Zukunft?

R. H.: Wir wünschen uns, dass Jonathan gegen den Mainstream der Sozialen Arbeit immer wieder Impulse setzt, bei denen die Jugendlichen im Vordergrund stehen und, auch wenn es altmodisch klingt, sie dabei unterstützt werden, einen Platz in der Gesellschaft zu finden.

W. E.: Ich wünsche mir, dass es den Führungskräften bei Jonathan gelingt, den Mitarbeitern Verantwortung und Vertrauen zu schenken, damit diese ihre individuellen Potenziale in die Arbeit einbringen können. Sie brauchen die Sicherheit, dass sie unterstützt und getragen werden, damit sie dies an ihre Klienten weitergeben können.

Vielen Dank.

Interview: Maria Perreiter







JUGENDHILFESTATION **BAD REICHENHALL**

Hilfen aus einer Hand

Die Jugendhilfestation (Juhi) Bad Reichenhall unter Leitung von Josef Lutz baut gerade ein Netzwerk auf, das aus Mitarbeiter/-innen der Flexiblen Hilfen, der Jugendgerichtshilfe, der Offenen Jugendarbeit und der Offenen Ganztageschule besteht.

Unter dem Motto „Hilfen aus einer Hand“ bietet die Juhi Reichenhall individualisierte Konzepte an und setzt sich für aktivierende Soziale Arbeit als Baustein einer offenen Gesellschaft ein.

Im Einzelnen bietet die Juhi Bad Reichenhall:

- Erziehungshilfen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Betreuungs-, Gesprächs- und Arbeitsweisungen (Sozialstunden)
- Diversionsverfahren im Auftrag der Staatsanwaltschaft
- Soziale Trainingskurse und Antiaggressivitätstraining
- Offene Ganztagesbetreuung
- Offene Jugendarbeit im Rahmen unserer Jugendtreffs
- Coachings und Jugendsozialarbeit an Schulen
- Schul- und Individualbegleitung

Einblicke in den Arbeitsalltag der Juhi Bad Reichenhall

In unseren vier Jugendtreffs findet mittlerweile sehr viel mehr statt als nur Freizeit auf der Couch und am Billardtisch. Darüber hinaus gibt es Projekte und Veranstaltungen, wie zum Beispiel den Newcomer-Bandcontest oder ein HipHop und Breakdance Battle. Beim Projekt „Mit getauschten Rollen gehen wir in die Vollen“ haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer drei Termine zur Sozialraumerkundung in Bad

Reichenhall genutzt – ein Gemeinschaftsprojekt von „Haus der Jugend“ und „Wohnhaus Berchtesgaden“ der Lebenshilfe.

Im Rahmen der „Jugendhilfe im Strafverfahren“ (früher Jugendgerichtshilfe) unterstützen wir junge Menschen bei der Erfüllung der gerichtlich angeordneten Auflagen sowie bei der nachhaltig positiven Verselbstständigung. Der erzieherische Charakter steht dabei immer im Vordergrund. Wir begleiten zu Gerichtsverhandlungen und Anhörungen, organisieren Sozialstunden und empfangen die Jugendlichen in unseren Juhis für Betreuungs- und Gesprächsweisungen.

In unseren Ganztagesbetreuungen (GATAs) bekommen die Schulkinder nach dem Unterricht ein nahrhaftes und gesundes Mittagessen. Im Anschluss folgen Hausaufgaben und Lernzeit sowie Spiele und Freizeitbetreuung. Dabei wird auch immer wieder gern gebastelt, um die Räumlichkeiten der GATA in jahreszeitlich inspirierten Farben und Formen zu schmücken.

Quer über unsere Bereiche erweitern wir unser Netzwerk mit Kommunen, verschiedenen Einrichtungen und Trägern. In Arbeitskreisen und Fachgesprächen lernen sich die Netzwerkpartnerinnen und -partner kennen, bleiben in Kontakt und tauschen sich aus über die Schnittmengen und möglichen Weiterentwicklungen. Auch dort werden gemeinsame Projekte und Veranstaltungen wie Fachtage erarbeitet.

Ansprechpartner:

Josef Lutz, Bereichsleiter

E-Mail: j.lutz@jonathan-soziale-arbeit.de



Soziale Arbeit im Landkreis Traunstein

1999 begann der heutige Bereichsleiter der Jugendhilfestation (Juhi) Traunreut Georg Westermann bei Jonathan in Traunstein und baute mit seinem Team die Juhi auf.

Zunächst in Traunstein, ab 2008 in neuen Räumlichkeiten im Mehrgenerationenhaus Traunreut, entwickelten die Mitarbeiter/-innen den Bereich Flexible Hilfen weiter und ergänzten diesen mit Antiaggressivitätstrainings, sozialen Trainingskursen, Betreuungsweisungen und zahlreichen Projekten. Mittlerweile sind Ressourcenorientierung und die Orientierung am Willen der Klientinnen und Klienten dort gelebte Praxis.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Juhi Traunreut haben sich zu einer starken Gruppe entwickelt, die über den Tellerrand hinausschaut und sich ständig weiterentwickelt. Die Klientinnen und Klienten, die sich vertrauensvoll an das Team wenden, fördern die Jonathan-Belegschaft mit ihren aktuellen Lebenssituationen und individuellen Biografien immer wieder heraus, Bestehendes zu überdenken und neue Wege zu probieren.

Mit der Regionalisierung im Jahr 2014 fokussierte sich das Team auf die Klientinnen und Klienten in Traunreut sowie in den Regionen Tittmoning und Fridolfing. In diesem Jahr wurde auch mit der Arbeit in den Schulen begonnen und die Jugendsozialarbeit an den Grundschulen Traunreuts gestartet. Schule und Sozialarbeit harmonisieren seither gut miteinander, so dass im letzten Jahr ein eigenes Schulteam gegründet wurde, das, gemeinsam mit Startklar Oberbayern soziale Kompetenztrainings für Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern und Lehrkräfte an den Schulen im Landkreis Traunstein anbietet.

2015 eröffnete das Team Traunreut auf Anfrage des Landratsamtes Traunstein ein Wohnheim für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Traunwalchen. Unter hohem Zeitdruck wurden neue Kolleginnen und Kollegen eingestellt, eine Immobilie angemietet und 16 minderjährige Flüchtlinge in der Wohngruppe aufgenommen. Die gute Kooperation mit der Stadt Traunreut und dem Landratsamt Traunstein ermöglichte die Realisierung im Eiltempo.

Die Wohngruppe, die für ein Jahr angedacht war, ist heute eine sozialpädagogische Wohngruppe für Jungen und Mädchen.

Über den Büroräumen in der Traunreuter Innenstadt entstand zudem das Angebot des betreuten Wohnens. Jugendliche aus der Wohngruppe werden dort von erfahrenen Sozialarbeiter/-innen bei der Verselbstständigung begleitet.

Ansprechpartner:

Georg Westermann, Bereichsleiter
E-Mail: g.westermann@jonathan-soziale-arbeit.de







JUGENDHILFESTATION MÜHLDDORF

Gemeinsam stark

Die Jugendhilfestation Mühldorf liegt im Zentrum der Inn-Stadt.

Das Team der Jugendhilfestation Mühldorf, das zurzeit aus 14 Kolleginnen und Kollegen besteht, unterstützt im Rahmen der Flexiblen Jugendhilfe Kinder, Jugendliche und Familien dort, wo sie leben. Form, Inhalt und Intensität der Maßnahmen orientieren sich am aktuellen Bedarf des Kindes bzw. der Familie. Zu den Hilfen gehören auch gesundheitsorientierte Familienberatungen, Mediationen und systemische Beratung.

Im Einzelnen bietet die Juhi folgende Maßnahmen an:

- sozialpädagogische Familienhilfe
- Erziehungsbeistandschaften
- soziale Gruppenarbeit
- betreutes Wohnen
- Schulbegleitung
- begleiteter Umgang
- soziale Trainings- und Antiaggressivitätskurse im Rahmen der Straffälligenarbeit

Das multiprofessionelle Team setzt sich aus Sozialpädagoginnen und -pädagogen, einer Erzieherin, einer Kinder- und Gesundheitspflegerin, einer Schulbegleitung, einer Bürokauffrau sowie aus wechselnden Praktikantinnen und Praktikanten zusammen.

Einblicke in den Arbeitsalltag der Juhi Mühldorf:

Unsere Jugendhilfestation liegt im Zentrum von Mühldorf. Dort finden neben den Hilfeplan- und Krisengesprächen auch Beratungen und begleitete Umgänge statt. Das Wohnzimmer wird von den Kindern und Jugendlichen gerne zum Entspannen oder zum Austoben beim Kickern genutzt oder als Atelier für Kreativtreffen mit Müttern und kleineren Kindern.

Seit mehreren Jahren bietet die Juhi Mühldorf einmal im Monat eine soziale Gruppenarbeit für Mädchen bzw. Jungen an. Der pädagogische Ansatz orientiert sich an den Bedürfnissen der Teilnehmer/-innen. Im Fokus steht das gemeinsame Erleben in der Gruppe, sei es beim Sport, einem Ausflug oder einer kreativen Bastelarbeit.

Ansprechpartnerin:

Lisa Zellhuber, Bereichsleiterin
E-Mail: l.zellhuber@jonathan-soziale-arbeit.de









OFFENE GANZTAGSSCHULEN

Attraktiver Lernraum an Schulen

Die Erfolgsgeschichte der offenen Ganztagschule (GATA) bei Jonathan Soziale Arbeit beginnt im Jahr 2004, als sich die Jonathan Jugendhilfe, um die Mittagsbetreuung an der Mittelschule in Piding bewirbt und prompt den Zuschlag erhält.

15 Schülerinnen und Schüler werden in den Anfangsjahren betreut, eine „echte Pionierarbeit“. Der Pioniergeist ist längst professionellen Konzepten und Methoden gewichen.

Heute basiert die Grundlage der GATA-Arbeit bei Jonathan auf dem **Drei-Säulen-System:**

- betreute Mittagsverpflegung
- qualifizierte Hausaufgaben- und Lernbetreuung
- Freizeit

Innerhalb dieses Konzeptes gibt es für die GATA-Mitarbeiter/-innen viele Gestaltungsmöglichkeiten, um mit kreativen Ansätzen das Miteinander sowie das soziale Verhalten zu fördern. Egal in welchem Bereich man pädagogisch arbeitet, es geht immer um Beziehungsarbeit. GATA-Mitarbeiter/-innen gelten auch als wichtige Bindeglieder zwischen Schüler/-innen und Lehrkräften. Sie stärken die Beziehungen im Schulverbund und treten für gegenseitiges Vertrauen ein. Das ist sicher mit ein Grund, warum Schule heute als attraktiver Lernort und Lebensraum gilt, wo Kinder (zumeist) gerne hingehen.

Ansprechpartner/-in:

Rainer Hüller, Bereichsleiter
Kerstin Plasser, Bereichsleiterin
E-Mail: r.hueller@jonathan-soziale-arbeit.de
E-Mail: k.plasser@jonathan-soziale-arbeit.de

Gut ausgebildete GATA-Mannschaft

Gemeinsam mit der Startklar Akademie wurde ein Fortbildungsprogramm entwickelt, um die Kolleginnen und Kollegen für die vielfältigen Aufgaben und Anforderungen zu qualifizieren. Zurzeit betreuen rund 80 Mitarbeiter/-innen über 700 Schülerinnen und Schüler an neun Schulen in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land.

GATAs von Jonathan

- Grund- und Mittelschule Piding
- Karlsgymnasium Bad Reichenhall
- Gymnasium Berchtesgaden
- Grundschule Berchtesgaden
- Annette-Kolb-Gymnasium Traunstein
- Chiemgau-Gymnasium Traunstein
- Rottmayr-Gymnasium Laufen
- Realschule im Rupertiwinkel Freilassing
- Walter-Mohr-Realschule Traunreut



MATHIAS KUNZ

LEITER DES JUGENDAMTES BERCHTESGADENER LAND

Seit wann arbeiten Sie mit Jonathan zusammen? Erinnern Sie sich noch, wie Sie uns kennengelernt haben?

Ich bin seit 2009 im Amt für Kinder, Jugend und Familien tätig. Da Jonathan bereits schon länger mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familien kooperiert, hatte ich bzgl. der Flexiblen Hilfen relativ zügig Kontakt mit Jonathan. Ich erinnere mich noch an die ersten Berührungspunkte im Büro in der Karl-Weiß-Straße in Bad Reichenhall und an intensive gemeinsame Gespräche bei unseren Familien.



Gibt es ein Erlebnis oder einen Moment, der Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Gemeinsam mit Jonathan haben wir zahlreiche Familien begleitet. Es gab dabei sehr intensive Momente, bei denen u.a. Jugendliche erhebliche Probleme hatten, ihr Leben zu meistern.

Das war nicht immer einfach für alle Beteiligten, da man es auch aushalten muss, wenn einmal Rückschläge passieren. Ich erinnere mich gut an eine Situation, als eine Mitarbeiterin von Jonathan genau in solch einer schwierigen Situation es schaffte, dem betroffenen Jugendlichen zunächst Halt und den notwendigen Selbstwert zu geben sowie ihm zugleich eine Perspektive aufzuzeigen.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit Jonathan Soziale Arbeit? Wo gibt es Ihrer Ansicht nach Verbesserungspotenzial für die Zusammenarbeit von Amt und freien Trägern?

Die Zusammenarbeit mit Jonathan und den anderen freien Trägern läuft gut. Gemeinsam hat man das Ziel, Personen in schweren Lebenslagen Hilfestellungen zu geben und sie in einer schwierigen Phase zu begleiten. Aus fachlicher Sicht gibt es keine Reibungspunkte, da beiderseitig Fachkräfte an einem gemeinsamen Ziel arbeiten. Differenzen gibt es dann, wenn es um die finanziellen Ressourcen geht, da es zahlreiche Aufgabengebiete innerhalb der Jugendhilfe gibt und anderweitige Bedarfe auch zu decken sind.

Vor welchen Herausforderungen werden freie Träger und die Soziale Arbeit allgemein in den nächsten Jahren stehen?

Die Lebensumstände von Kindern, Jugendlichen und Familien waren stets im Wandel und werden dies auch bleiben. Die Ausgestaltung der Jugendhilfe ist daher stets dynamisch und zugleich zukunftsweisend.

Die Bestrebungen der „Großen Lösung“, bei der alle Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zentral gesteuert werden sollen, sind Veränderungen, auf die wir uns einstellen. Zudem müssen wir uns mit der Tatsache auseinandersetzen, dass wir immer mehr Individualisierung haben und differenziertere Hilfen anbieten müssen. Persönliche Beratungen und Angebote werden zunehmend technische Ergänzungen haben.

Was wünschen Sie Jonathan Soziale Arbeit zum Jubiläum?

Ich wünsche Jonathan zum Jubiläum weiterhin gute Ideen und gut ausgebildete Mitarbeiter/-innen, die auch mit viel Freude ihrer Arbeit nachgehen. Sie sind es, die im direkten Kontakt das Herzstück der professionellen Hilfen darstellen.

Vielen Dank.

Interview: Kerstin Plasser



WINFRIED KÖPNICK

JUGENDRICHTER AM AMTSGERICHT LAUFEN

Wie lange arbeiten Sie schon als Jugendrichter und wo liegen Ihre Schwerpunkte?

Ich bin im Jahr 2000 ans Amtsgericht Laufen gekommen und habe unter anderem Jugend Einzelrichtersachen übernommen – also Jugendliche, die voraussichtlich mit Erziehungsmaßnahmen und Zuchtmitteln zu belegen sind. Dabei war es wichtig, möglichst frühzeitig zu sehen, ob die Regelübertretungen oder Straftaten einen episodenhaften Charakter haben, wie es für das Aufwachsen von Jugendlichen nicht nur normal, sondern sogar wünschenswert ist. Es geht dann immer darum, dass man etwas lernt – und manchmal hat man das Glück, von selbst etwas daraus zu lernen, und manchmal geht es eben nicht so gut. Dann kommt der Richter und muss schauen, dass er das Richtige macht und dass er den Jugendlichen erreicht.

Dazu braucht man viel Gefühl, Erfahrung und Intuition, einen Jugendlichen im Rahmen seiner Lebensumstände wahrzunehmen und herauszufinden, was braucht er, damit er keine Straftat mehr begeht. Der Schwerpunkt liegt dabei immer auf dem Aspekt der Erziehung.

Wie sehen Sie die Aufgabenverteilung zwischen Justiz und Jugendhilfe?

Mit unserer Jugendgerichtshilfe [JGH] im Berchtesgadener Land bin ich sehr zufrieden. Und wenn ich einmal nicht zufrieden bin, dann liegt das an den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Die Rechtfertigung für ein Übel, das ich im Namen des Volkes einem Betroffenen auferlege, kann ja bei Jugendlichen nur sein, dass ich ihnen helfen will. Es ist dann aber ein großes Problem, wenn die entsprechenden Behandlungsmöglichkeiten ambulant oder im Vollzug nicht angeboten werden können. Die Krux dabei ist, dass die Justiz die Maßnahmen nicht bezahlt, die sie verhängt. Das ist aus meiner Sicht ein Unding.

Welche Maßnahmen greifen spürbar und nachhaltig?

Die Sozialstunden sehe ich als Notnagel, weil Arbeit ja nicht als Übel empfunden werden sollte und weil der Sanktionsgedanke im Jugendrecht tabu ist. Als strukturgebende Maßnahme hat das seine Berechtigung, ist aber schwer zu organisieren. Zum Beispiel habe ich einem mal gesagt, er muss solange Sozialstunden im Bauhof leisten, bis er sich eine eigene Arbeit sucht. Der hat dort ein ganzes Jahr lang jeden Tag gearbeitet, weil er sich keine Arbeit suchen wollte. Betreuungs- und Gesprächsweisungen finde ich deshalb so

gut, weil die Jugendlichen dort Empathie und Zuwendung bekommen – ein Beziehungsangebot.

Gibt es heutzutage noch Raum für kreative Lösungen?

Den gibt es noch. Problem dabei ist nicht etwa der finanzielle Rahmen, sondern eher, die Maßnahme passgerecht auf den Verurteilten zurechtzuschneiden. Da hat mir mein Kollege erzählt, er hatte zwei Jugendliche, die sich in einem YouTube-Video homophob geäußert hatten. Die mussten dann unter anderem eine Gegendarstellung produzieren und auf demselben Kanal hochladen. Das Jugendrecht ist so geregelt, dass ein Richter flexibel und individuell Maßnahmen setzen kann – und man kann diese auch nach dem Urteil noch verändern und anpassen.

Was wünschen Sie sich von Jonathan für die Zukunft?

Ich bin Jonathan schon sehr lange verbunden und kenne viele Leute dort – die arbeiten sehr gut und engagiert. Ich wünsche mir, dass sie weiterhin hier unsere Jugendarbeit machen.

Vielen Dank.

Interview: Josef Lutz



TRAUMBERUF SOZIALARBEITER: EIN BERUF MIT VIELEN PERSPEKTIVEN UND MÖGLICHKEITEN



Seit 20 Jahren arbeitet Georg Westermann (G. W.) bei Jonathan Soziale Arbeit. Vor drei Jahren hat der Bereichsleiter der Jugendhilfestation Traunreut Christine Maier (C. M.) eingestellt, die mittlerweile die offene Ganztagschule am Annette-Kolb-Gymnasium in Traunstein leitet, im Team der Flexiblen Hilfen in Traunreut sowie im Schulteam mitarbeitet und auch mal in der Wohngruppe in Traunwalchen aushilft.

Was waren Ihre Motive, Soziale Arbeit zu studieren?

G. W.: Zunächst habe ich Schreiner gelernt. Aber ich hatte auch Kontakt zur Gemeindearbeit und wusste, was Sozialarbeiter machen, und weil ich mit Menschen arbeiten wollte, habe ich mich nach der Ausbildung erst mal für Physiotherapie beworben und dann Soziale Arbeit studiert. Erst mal ins Blaue, dann mit Schwerpunkt Jugendarbeit. Nach dem Studium habe ich in den stationären Hilfen angefangen und bin dann 1999 zu Jonathan gekommen.



C. M.: Ich habe immer schon gerne etwas mit Leuten gemacht. Habe mich auch schon in der Schule engagiert, z. B. in der Schülerzeitung. Ich habe Erziehungswissenschaft studiert. Am Anfang war noch nicht klar, welchen Schwerpunkt ich wählen werde. Ich habe dann verschiedene Praktika gemacht, eines bei Startklar, und mich dann bewusst für Kinder- und Jugendarbeit entschieden. So kam ich zu Jonathan.



Wo liegen für Sie die Chancen der Sozialen Arbeit? Was gefällt Ihnen an der Arbeit?

C. M.: Chancen sehe ich darin, dass die Soziale Arbeit breit aufgestellt ist. Es gibt so viele unterschiedliche Felder in der Sozialen Arbeit. Ich finde es spannend, flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse der unterschiedlichsten Menschen individuell eingehen zu können. Man muss die Leute nicht in Muster pressen, das gefällt mir. Für die Arbeit muss man auch eine gewisse Zähigkeit mitbringen und Durchhaltevermögen. Bei mir hat es z. B. ein bisschen gedauert bis ich mich in die Flexiblen Hilfen eingefunden habe. Manches ist dann nicht so geworden, wie ich es mir gewünscht habe. Aber hinterher, wenn man reflektiert, dann erkennt man doch die vielen kleinen Schritte, die etwas gebracht haben.

G. W.: Ich kenne kein Berufsfeld, das so vielfältig ist wie die Soziale Arbeit. Allein die Flexiblen Hilfen bieten so viele Facetten, dass es nie langweilig wird. Die Soziale Arbeit ist abwechslungsreich, aber sie fordert auch sehr viel. Man muss sich immer wieder auf neue Situationen einstellen, bei mehreren Terminen mehrmals am Tag.

Gibt es auch Misserfolge und wie gehen Sie damit um?

G. W.: Manchmal stehen sich die Menschen selber im Weg. Da denkt man, es könnte so einfach sein, aber die Menschen machen nicht den entscheidenden Schritt.

Das ist schwer auszuhalten und Geduld ist gefragt, auch eine gewisse Härte. Das geht schon mal an die persönliche Substanz, früher allerdings mehr wie heute nach 20 Jahren Erfahrung.

C. M.: Klar, manchmal nimmt man Situationen mit nach Hause. Aber es ist besser geworden in den drei Jahren. Es sind doch immer wieder ähnliche Muster, die sich in Familien zeigen.

Was macht eine(n) gute(n) Sozialarbeiter/-in aus?

C. M.: Flexibilität, Offenheit, Belastbarkeit, Kreativität.

G. W.: Und ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit! Alle Fälle in den Flexiblen Hilfen werden vernetzt betrieben. Das muss man können und wollen!

Was soll bzw. wird sich in Zukunft ändern?

G. W.: Eine gute Entwicklung ist, dass Soziale Arbeit mittlerweile an Schulen ist. Das sollte mehr werden. Auch Soziale Arbeit in Betrieben sollte man noch mehr entwickeln.

C. M.: An den Grundsätzen der Sozialen Arbeit wird sich wenig ändern. Digital wird sich mehr entwickeln. Aber ersetzen werden die Medien die Soziale Arbeit nicht!

Was wünscht ihr Jonathan für die nächsten 25 Jahre?

G. W.: Dass wir die Mitarbeiter finden, die sich weiterentwickeln wollen, dann entwickelt sich auch der Betrieb. Dass wir ein Betrieb sind, der Leute anlockt, die eine Idee haben, die etwas ausprobieren wollen, dass wir denen diese Möglichkeit bieten.

C. M.: Dass wir die Haltung beibehalten, ressourcenorientiert zu arbeiten, nicht die Menschen verbessern zu wollen, sondern auf die Kraft setzen, die von den Menschen selber kommt. Diese Haltung soll auch weiter bleiben.

Danke.

Interview: Heinz Schätzel





BRITTA REITER

VERWALTUNGSCHEFIN BEI JONATHAN SOZIALE ARBEIT

Seit 21 Jahren ist Britta Reiter das Herzstück des Jugendhilfeträgers Jonathan. Als Verwaltungsleiterin hält sie die Fäden des Betriebes zusammen. Sie kümmert sich um Finanzen, Personal und um reibungslose Abläufe in der Verwaltung.

Klassisch mit einer Zeitungsannonce beginnt 1999 die Karriere von Britta Reiter bei Jonathan. Per Inserat sucht der damalige Geschäftsführer und Mitbegründer des Jugendhilfevereins Wolfgang Enzensberger eine Mitarbeiterin für die Kostenrechnung des Jonathan Jugendhilfevereins.

Da das Unternehmen, in dem Britta Reiter zu der Zeit beschäftigt ist, Insolvenz angemeldet hatte, bewirbt sie sich auf die Stelle bei Jonathan und erhält sofort die Zusage. Die Freude darüber währt allerdings nicht lange. Denn mit Kostenrechnung hat die neue Aufgabe erst einmal wenig zu tun. Auf ihrem Arbeitsplatz herrscht ein ziemliches Durcheinander. „Auf dem Schreibtisch türmten sich die Belege“, erinnert sich die Verwaltungschefin. Mit Hilfe einer ehemaligen Kollegin, mit der sie auch heute noch befreundet ist, kann sie strukturierte Abläufe entwickeln und Ordnung in die Kostenrechnung des Vereins bringen. Von nun an gehören Rechnungen schreiben, Kontierungen vornehmen und Gelder überweisen zu ihrem Aufgabengebiet.



Die gute Stimmung im Betrieb und das nette Miteinander der Kolleginnen und Kollegen erleichtern ihr den turbulenten Start, den sie dank ihres ausgeprägten Organisationssinns, ihres Humors und Optimismus meistert.

Turbulent wird es in den nächsten zwei Jahrzehnten noch öfter. Immer wieder kommen neue Aufgaben und Herausforderungen hinzu, wie beispielsweise 2004. Da wird die kaufmännische Angestellte in den neu gegründeten Betriebsrat gewählt. In den nächsten zehn Jahren setzt sie sich in dieser Funktion für die Belange der Kolleginnen und Kollegen ein und prägt die Weiterentwicklung des Betriebs maßgeblich mit. Zur selben Zeit wird die sportliche Freilassingerin ins Leitungsteam von Jonathan berufen. Als Verwaltungsleiterin stellt sie 2004 erstmals auch einen kaufmännischen Auszubildenden ein. Insgesamt drei Lehrlinge wird sie in den Folgejahren erfolgreich ausbilden.

In dieser Zeit lernt sie viel über Mitarbeiterführung und entwickelt sich auch persönlich weiter. Dabei lernt sie, auch unter Stress gelassen zu bleiben und ihre Anliegen sowie ihre Meinung ruhig und besonnen zu vertreten.

Ein Jahr später, 2005, wird Jonathan ein Tochterbetrieb von Startklar. In diese Zeit fallen große Veränderungen. So wird beispielsweise die Buchhaltung komplett auf Datev umgestellt und Britta Reiter übernimmt die Personalverwaltung für die Jonathan-Belegschaft. Von nun an steigen die Mitarbeiterzahlen ständig, von 30 Leuten 1999 auf 140 im Jubiläumsjahr 2020.

Natürlich zieht dies weitere Entwicklungsschritte nach sich. Die EDV muss mitwachsen, ein Qualitätsmanagement wird eingeführt und das Controlling stetig weiterentwickelt. Dazu müssen Weihnachtsfeiern, Mitarbeitervollversammlungen und Betriebsausflüge für immer mehr Leute organisiert werden. Fast etwas wehmütig denkt die „Eventmanagerin“ an die ersten Weihnachtsfeiern beim Kugelbachbauern in Bad Reichenhall oder an die fröhlichen Sommerfeste auf dem Steinhögl in Anger zurück. Ein besonderes Erlebnis war die 20-Jahrfeier von Jonathan im Haus der Jugend in Bad Reichenhall.

Mit viel Humor, Flexibilität und Einsatzfreude hat Britta Reiter auch schwierige Phasen problemlos überstanden und so überwiegt auch im 25. Jubiläumsjahr ihr Optimismus, mit dem sie und ihr Team, das mittlerweile aus insgesamt fünf Kolleginnen besteht, der Corona-Krise trotzen.

» Die Möwe fliegt weiter.
Wir werden auch in dieser schwierigen Zeit
als Team zusammenstehen
und aufeinander achten. «

Da ist sie sich sicher.

Maria Perreiter



STANDORTE

WO SIE UNS FINDEN

Jugendhilfestation Berchtesgadener Land

Karl-Weiß-Straße 5a, 83435 Bad Reichenhall

Ansprechpartner: Josef Lutz

E-Mail: j.lutz@jonathan-soziale-arbeit.de

Mobil: +49 1525 2588524

Telefon: +49 8651 7142 12

Fax: +49 8651 7142 28

Jugendhilfestation Traunreut

Kantstraße 8, 83301 Traunreut

Ansprechpartner: Georg Westermann

E-Mail: g.westermann@jonathan-soziale-arbeit.de

Mobil: +49 0151 52618611

Telefon: +49 8669 909 94 54

Fax: +49 8669 909 94 64

Jugendhilfestation Mühldorf

Kaiser-Ludwig-Straße 16, 84453 Mühldorf

Ansprechpartnerin: Lisa Zellhuber

E-Mail: l.zellhuber@jonathan-soziale-arbeit.de

Mobil: +49 152 52588538

Telefon: +49 8631 98 5667 0

Fax: +49 8631 98 5667 19

Offene Ganztagschulen

Karl-Weiß-Straße 5a, 83435 Bad Reichenhall

Ansprechpartner/-in: Rainer Hüller und Kerstin Plasser

E-Mail: r.hueller@jonathan-soziale-arbeit.de

E-Mail: k.plasser@jonathan-soziale-arbeit.de

Telefon: +49 8651 7142 21

Sozialpädagogische Jugendwohngruppe Traunwalchen

Schulstraße 7, 83374 Traunwalchen

Ansprechpartnerinnen: Johanna Reiter und Mandy Wilke

E-Mail: j.reiter@jonathan-soziale-arbeit.de

E-Mail: m.wilke@jonathan-soziale-arbeit.de

Mobil: +49 151 52618611

Telefon: +49 8669 90994 54

Haus der Jugend Bad Reichenhall

Münchner Allee 14, 83435 Bad Reichenhall

Ansprechpartnerin: Stefanie Rasp

E-Mail: s.rasp@jonathan-soziale-arbeit.de

Mobil: +49 177 5975797

Web: www.haus-der-jugend.com

WERK 34

Bergwerkstraße 34, 83471 Berchtesgaden

Ansprechpartnerin: Juliane Rothaichner

E-Mail: j.rothhaichner@jonathan-soziale-arbeit.de

Mobil: +49 151 14153282

Soziale Medien: www.facebook.com/jugendtreff.werk34

Jonathan Soziale Arbeit

Geschäftsführer: Josef Lutz
Karl-Weiß-Straße 5a, 83435 Bad Reichenhall
Telefon +49 08651 71420-0
E-Mail: kontakt@jonathan-soziale-arbeit.de
www.jonathan-soziale-arbeit.de

Jugendtreff Rumpelkammer Piding

Ganghoferstraße 38, 83451 Piding

Ansprechpartner: Daniel Schneider

E-Mail: d.schneider@jonathan-soziale-arbeit.de

Mobil: +49 175 3622443

Soziale Medien: www.facebook.com/pg/rumpelkammerpiding/

Jugendtreff New Era Teisendorf

Alte Reichenhaller Straße 8, 83317 Teisendorf

Ansprechpartner: Andreas Gröbner

E-Mail: a.groebner@jonathan-soziale-arbeit.de

Mobil: +49 157 52225291

Soziale Medien: www.facebook.com/newerateisendorf/

Jugendsozialarbeit an der Grundschule Nord Traunreut

Bodelschwinghstraße 1, 83301 Traunreut

Ansprechpartnerinnen: Annette Schrader und Michaela Brouwer

E-Mail: a.schrader@jonathan-soziale-arbeit.de

E-Mail: m.brouwer@jonathan-soziale-arbeit.de

Telefon: +49 8669 9016 02

Jugendsozialarbeit an der Sonnenschule Sankt Georgen

Schulstraße 5, 83368 Sankt Georgen

Ansprechpartner: Oliver Rinus

E-Mail: o.rinus@jonathan-soziale-arbeit.de

Telefon: +49 8669 3564 59



EAST ST.





IMPRESSUM:

Herausgeber: Startklar Soziale Arbeit gGmbH, Gewerbegasse 2, 83395 Freilassing
Redaktion: Heinz Schätzel, Josef Lutz, Maria Perreiter, Kerstin Plasser
Autor(inn)en: Heinz Schätzel, Josef Lutz, Kerstin Plasser, Tobias Werner, Rainer Hüller, Georg Westermann,
Lisa Zellhuber, Maria Perreiter
Konzept: Maria Perreiter, Gestaltung: Gertje Fellner
Fotos: Startklar Soziale Arbeit gGmbH; Michael Namberger, Adobe Foto Stock, Fotolia, Jonathan Soziale Arbeit
Druck: Korona Offsetdruck, gedruckt auf 100% FSC-Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Blauen Engel
Auflage: 500 Stk.



» Ich wünsche nichts in der Welt so sehr,
wie fliegen zu können ... «

» Dann komm, sagte Jonathan.
Steig mit mir vom Boden auf, fangen wir an.
Sei, was Du bist, entfalte Dein wahres Selbst – jetzt und hier.
Nichts kann Dir im Wege stehen. «

Richard Bach, Die Möwe Jonathan

